

Liebe Familie, liebe Freunde, liebe Interessierte,

es ist mal wieder hoechste Zeit euch von meinen Erlebnissen hier in Peru zu berichten. Es ist wieder einige Zeit vergangen und auch einiges geschehen, an dem ich euch teilhaben lassen will. Leider stimmt mich das Schreiben dieses Rundbriefes etwas traurig, denn es wird mein letzter sein.

Ich weiss gar nicht so recht wo ich anfangen soll. Ich bin nicht, wie ich gedacht hatte, in den Sport- oder in Deutschunterricht an der Schule eingestiegen. Die Kinder haben neben ihren Schulstunden schon genug Zusatzunterricht, wie Sport, Kunst oder Computer. Um die Kinder nicht noch mehr zu belasten haben wir beschlossen, es sei besser nicht noch Deutsch zu unterrichten.

Was natuerlich nicht zu bedeuten hat, dass ich seitdem nichts mehr gearbeitet habe. Es fanden sich allerlei Arbeiten rund um die Pfarrei und das Pfarrhaus.

Allerdings fand sich erst mal eine Arbeit am Rande der Legalitaet. Im Rahmen der Mision die hier gerade stattfinden hat Padre Amadeus mit Leuten aus dem Chor eine CD aufgenommen. Die Gestaltung des Covers und die Vervielfaeltigung waren meine Aufgabe. Bis heute habe ich den Spitznamen „Pirat“ oder werde scherzhaft der Raubkopiererei beschuldigt. Unser Pfarrbuero war die Anlaufstelle fuer die Misionaere um sich mit entsprechenden Materialien einzudecken und ich habe der Sekretaerin dabei geholfen, denn neben CD gab es auch Handbuecher, Kalender, Banner, Bildchen usw....

Der eigentliche Schwerpunkt meiner Arbeit liegt aber immernoch in der Pfarreiarbeit, in der Firmgruppe, der Familienkatechese und bei den Ministranten bin ich zu einem festen Bestandteil geworden und es macht mir sehr viel Spass.

Gerade bei der Firmvorbereitung ging es jetzt so richtig los. Nachdem seit Januar rund 80 Jugendliche als Firmbegleiter geschult wurden, galt es neue Firmlinge zu suchen. Rund 500 Plakate habe ich mit meinen Freunden in der ganzen Esperanza verklebt und auch auf die Strasse wurde das Firmlogo gepinselt. Am ersten Sonntag kamen dann auch ungefaehr 150 neue Firmanden. Die Begruessung war ueberwaeltigend, alle Firmbegleiter begriessten die Neuen mit Applaus und Konfetti. Anschliessend wurden ein paar organisatorische Sachen geklaert bevor eine christliche Rockgruppe ihre Lieder spielte.

Fuer mich kam die eigentliche Ueberraschung erst beim naechsten Treffen als statt der 150 erwarteten fast 200 Jugendliche da waren die sich Firmen lassen wollen.

Da ich bisher fast nur mit Kindern gearbeitet habe ist es fuer mich eine neue Herausforderung nun Jugendliche auf ihrem Firmweg zu begleiten, zu Schade, dass ich an ihre Firmung im November nicht mehr hier sein werde.

Zusammen mit der Firmgruppe habe wir auch noch weiter lustige Aktionen durchgefuehrt. Einen Tanzabend um die Kasse etwas aufzubessern oder das Sammeln von Altpapier und Glasflaschen um diese an die Recyclingfabriken zu verkaufen.

Von dem Geld haben wir dann z.B. die Materialien fuer den „Blument Teppich“ zu Pfingsten gekauft. Der Teppich bestand zwar nicht aus Blumen sondern aus

gefarbten Holzspalten. Um 7 Uhr morgens fingen wir an den Teppich zu legen und wir brauchten die Zeit den er war 10X5 m gross. Aber puenktlich zur Messe um 16 Uhr war er fertig, genau wie die 3 anderen, der uebrigen Pfarreien. Der Gottesdienst fand auf der „Plaza de Armas“ dem Zentralplatz statt und war mit ueber 1500 Menschen recht gut besucht.

Zum Muttertag haben wir mit der Firmgruppe natuerlich auch Lebensmittelkoerbe zusammengestellt die dann verlost wurden. Das gehoert hier zu tradition, in der Schule, in der Pfarrei und ueberall wo Muttertag gefeiert wurde, gab es solche Verlosungen.

Muttertag ist hier echt etwas sehr spezielles, es finden jede Menge feiern statt und weil Muttertag ja auf einen Sonntag faellt, finden die meisten Feiern schon Freitags statt, ziehen sich ueber Samstag bis hin zum eigentlichen Muttertag. Auch ich fing Freitags an zu feiern und zwar mit einer Schulklasse. Zum Muttertag hatten wir ein kleines Theaterstueck aufgefuehrt. Ich spielte einen Verkaeufer und zum gelaechter fuer alle wurden mir absichtlich Sprachfehler eingebaut. Zur grossten Freude fuer die Muetter wurde allerdings die Tanzeinlage, da man sich bei diesem Tanz auf den Po hauen muss. Ein lustiges Erlebniss. Natuerlich wurde ich auch von meinen verschiedenen peruanischen Muettern eingeladen. Zum Muttertag versammelt sich naemlich die ganze Familie und eigentlich ist die Mutter nur am Kochen fuer ihre Kinder.

In der „Catequesis familiar“ habe ich zusammen mit einer Freundin eine Gruppe von 16 Kindern mit der wir uns jeden Sonntag nach dem Gottesdienst 90 min. lang versammeln und verschiedene Themen behandeln. Auch hier gehoeren kleine Theaterspiele mit zum Program. Es wird aber auch gebastelt und viel geredet. Leider laesst zur Zeit unter den 15 Jugendlichen die Motivation etwas nach. Aber den Kids macht es viel Spass und noch haben wir fuer die 12 Gruppen genug Begleiter.

Die Ministranten haben sich gut entwickelt von anfangs 3 Minis sind wir heute auf stolze 8 gewachsen und obwohl sie fast taeglich ministrieren sind sie begeistert bei der Sache. Nur neulich haben wir ueber meine Nachfolge geredet und sie haben mit Streik gedroht wenn ich gehe. Ich glaube in Peru wuerden sich die Menschen sogar damit abfinden, da hier staendig irgendjemand steikt.

Neben diesen Taetigkeit in der Pfarrei fallen natuerlich auch immer wieder arbeiten rund um Haus und Garten an die ich immer bestmoeglich erledige.

Im Garten habe ich einige Baeume entfernt, leider habe ich dabei eine Pflanze mit rausgemacht, die eigentlich dort bleiben sollte. Da ich die ganze Zeit mit der Machete gearbeitet habe, war von der Pflanze nicht mehr viel uebrig, sehr zum Leiden meines Chefs , ups.

Naja ich habe natuerlich einen Ersatz gekauft und auf den Wunsch von Amadeus haben wir einen Bananenbaum gepflanzt, den er „Jonas“ getauft hat, leider scheint er Probleme mit dem anwachsen zu haben. So ist das halt wenn man irgendwo Wurzeln schlaegt und dann den Ort verlassen muss.

Im Haus haben wir die Fenster gewechselt und die Kapelle bekam einen neuen Anstrich. Leider sind die Handwerker hier nicht ganz so schnell, so dass sich das Fenster wechseln ueber mehrere Tage hin zog. Waehrend wir kein Fenster hatten spielte ich Wachmann und schlief vor dem Offenen Fester. Aber es kam kein Einbrecher...

Unterbrochen wurde meine ganze Arbeit von einem wunderschönen 2 Tagesausflug in die Sierra. Zusammen mit Reinhold und zwei weiteren Pfarrern zog es uns an die Grenze der Diozese. Das bedeutet einige Stunden Fahrt durch die Sierra aber mit einem geliehenem Geländewagen. Auch ich durfte das Auto fahren, was mir sehr viel Spass gemacht hat. Noch mehr begeistert hat mich allerdings die Landschaft dort. So wie die peruanische Sierra immer dargestellt wird, genau so habe ich sie erlebt.

Auf dem Weg haben wir auch immer wieder Goldminen gesehen, die hier schwere Einschnitte in die Natur vornehmen. Auch lustig war zu erfahren, dass es im letzten Dorf in dem wir waren einen Flughafen gibt. Woher das? Nun die Minenindustrie benutzt ihn um ihr Gold auszufliegen aber es ist wahrscheinlicher, dass ihn die Drogenbosse gesponsert haben, damit er fuer ihr Geschäfte zur Verfügung steht.

Kurze Zeit nach diesem Ausflug haben sich Reinhold und Amadeus einen Geländewagen gekauft. Ein schönes Auto, das bestimmt in den Bergen seine Zwecke erfüllt, weil es dort keine asphaltierten Strassen gibt.

Vor kurzem war dann Vatertag und eigentlich war alles so wie am Muttertag nur ohne Lebensmittelkörbe und ich habe kein Theaterstück aufgeführt. Allerdings haben sich die Feiern auch wieder ueber 3 Tage gezogen. Und besonders am letzten Tag gab es viele Zwischenfälle. Betrunkene „Väter“ pruegeln sich oder raubte die Leute aus. Leider hat es mich auch erwischt und mir wurden mein Geldbeutel geraubt. Zum Glueck war nur Geld drin und mir ist weiter nichts passiert. Das ganze kann auch durchaus schlimmer ausgehen aber ausser Drohungen war nichts.

Zu unserer Nachbarpfarre gehoert eine Schule fuer Behinderte, die ihr 11 jaehriges bestehen gefeiert hat. Die Feiern dauerten 1 Woche und ich wurde an fast jeden Tag eingeladen. Zuerst zum Volleyball spielen, dann war ich Schiedsrichter beim Haustierwettbewerb, dann Modell bei der Modenschau und schliesslich haben wir mit meinen Kids unser Theater vom Muttertag noch mal aufgeführt. Es war eine echt lustige Erfahrung und besonders einige von den Kids sind mir an den paar Tagen ans Herz gewachsen. Zum Abschluss wurde ich noch zum Helferessen eingeladen, was natuerlich in einem Tanzabend endete.

Vor 1 Woche war dann Leon mein Mitvoluntario aus Chimbote mit seinen Freunden hier und wir spielten das Rueckspiel unseres Pokals aus. Zu meiner Freude kann ich berichten, dass wir auch dieses mal gewonnen haben und der Pokal hier in Esperanza bleibt. Neben dem Fussballspielen war auch das Fussballgucken sehr wichtig, immerhin hat Brasilien gegen Deutschland gespielt. Ich hatte natuerlich alles auf Deutschland gesetzt und alles verloren...

„Jonas, Suedamerika DAS ist Fussball, sieh ein“ und solche Sprueche musste ich mir den ganzen Tag gefallen lassen. Nach dem gemeinsamen Mittagessen und ein paar gemeinsamen Bier mussten die Chimbotaner auch wieder ihre Heimreise antreten. Ich glaube aber alle hatten viel Spass dabei und es ist auch einen Basis fuer einige neue Freundschaften gelegt worden.

In Sachen Partnerschaft war ich auch mal wieder gefordert, meistens als Uebersetzer zahlreicher Briefe aber ich wurde auch eingeladen mir den Kindergarten anzuschauen, der mit Hilfe aus Deutschland gebaut wurde. Ich habe natuerlich viele Photos gemacht die ich der Gemeinde in Deutschland

zeigen will. Zusammen haben wir auch einen Gottesdienst zum Jubiläum der Gemeinde in Deutschland gefeiert und angerufen. Wie schön, dass die Partnerschaften der Diözese Freiburg so lebendig sind und sich nicht nur auf das Geldspenden beschränken.

Mein Chef Reinhold ist gerade auf Heimaturlaub und besucht seine Familie in Deutschland. Ich war auch auf Reisen und zwar ins benachbarte Ecuador. Zusammen mit meinem besten peruanischen Freund haben wir seine Familie dort besucht. Zwischen den beiden Staaten herrscht schon ein grosser Unterschied, die Armut in Peru ist einfach viel größer. Besonders in den Städten hat sich das bemerkbar gemacht.

Heute stehe ich kurz vor meiner Reise nach Abancay zur Hochzeit von Dennis. Wenn ich davon zurückkomme bleiben mir nur noch rund 10 Tage hier in Esperanza und dann steht die Rückreise an. Es sind sehr gemischte Gefühle die mir bei diesen Gedanken kommen. Anders als der Abschied in Deutschland wird dies ein Abschied auf unbestimmte Zeit, aber es wird sicherlich kein Abschied für immer.

Hasta la vista

Jonas